



Paul Becker ist einer der Gründungsväter der Internationalen Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand. Archivfoto: Tscherner

Zuwendung für Todkranke

STERBEBEGLEITUNG Gesellschaft vor 30 Jahren von Paul Becker und Mitstreitern gegründet

Von Jochen Werner

BINGEN. Seit 30 Jahren, genau seit dem 27. Juni 1986, gibt es die Internationale Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand (IGSL) als Verein. Zusammen mit 16 Gründungsvätern und -müttern, je acht aus Limburg und Bingen, rief Dr. Paul Becker den Verein ins Leben. Verwaltung und Koordination der 27 Regionalgruppen geschieht von der Binger Geschäftsstelle aus. Insgesamt wurden im Vorjahr bundesweit 25699 Stunden ehrenamtliche Arbeit von 617 Helfern geleistet. Insgesamt hat die Gesellschaft knapp 2900 Mitglieder.

Gegründet wurde die IGSL als Gegenentwurf zur „Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben“. Das, was Mediziner Julius Hackethal und Hans-Henning Atrott seit den 1970ern mit aktiver Sterbehilfe befürworteten, hatte die Kirchen, speziell die Limburger Bischöfe Wilhelm Kempf, Walther Kampe und Gerhard Pieschl, aufgeschreckt. Sie ermutigten den Binger Paul Be-

cker, bis zum beruflichen Ruhestand 1989 Chefarzt an der Medizinischen Klinik in Limburg, eine Gegengesellschaft ins Leben zu rufen.

Becker, der bereits 1971 die Hospizarbeit in der Bundesrepublik initiiert hatte, wurde damit zum interdisziplinär und überkonfessionell arbeitenden Pionier der Sterbebegleitung und des Hospizdienstes in Deutschland. Eine Sektion gibt es heute auch in Wien, außerdem Kooperationspartner in den Niederlanden. Der Sitz der Gesellschaft wechselte mit Becker 1989 von Limburg nach Bingen.

Am Anfang standen IGSL-Seminare zur Sterbebegleitung in ganz Deutschland, in Südtirol und Österreich. Noch vor dem Fall der Berliner Mauer realisierte Becker 25 Grundseminare im Osten Deutschlands, der damaligen DDR. Das Tabuthema Sterben machte er gesellschaftsfähig. Zuwendung und „normaler“ Umgang mit den Schwerstkranken, Sterbenden oder Trauernden stehen im Vordergrund. Tötung auf Verlangen oder assistierter Suizid

TERMIN

- „Erinnerungen für die Zukunft – Haltungen, an die wir uns halten können“ lautet das Motto des Jubiläums am **Samstag, 18. Juni**, im Hildegard-Forum der Kreuzschwestern auf dem Rochusberg, zu dem Dr. Johannes Horlemann (Kevelaer) die Festrede halten wird. Nach dem Festakt beginnt um 14 Uhr die Mitgliederversammlung.
- **Telefon: 06721-10318**

werden konsequent abgelehnt, stattdessen bietet die IGSL menschenwürdige Alternativen mit Orientierung an den körperlichen, seelischen, sozialen, rechtlichen und spirituellen Bedürfnissen von Schwerkranken, Sterbenden und deren Angehörigen in ambulanter Hospizarbeit.

Die Regionalgruppen leisten keine Pflege, sondern kümmern sich vor Ort um die Sterbenden, indem sie die Angehörigen entlasten. Dabei leben die Gruppen überwiegend von Spenden oder

Benefizveranstaltungen. Ab einer bestimmten Gruppengröße und entsprechender Dokumentationen lassen sich Krankenkassenzuschüsse generieren. Die ehrenamtlich tätigen Helfer werden umfassend ausgebildet, zu den Seminaren kommen zahlreiche Fortbildungen. Unterstützung wird durch die umfassende Vorsorgemappe geleistet. Ob Patientenverfügung oder Vollmacht. Alles, was zur Selbstbestimmung am Lebensende wichtig ist, lässt sich hier finden und vereinbaren.

Alle Hospizgruppen leisten Sterbe-, nicht alle jedoch Trauerbegleitung. Unter dem Titel „Hospiz bewegt Schüler“ engagiert sich die Binger Gruppe stark bei der Arbeit in Grundschulen. Dabei sollen Dritt- und Viertklässler spielerisch darauf vorbereitet werden, über den Tod zu sprechen. Erfahrungen mit Groß- oder Urgroßeltern können dabei genauso zugrunde gelegt werden wie die mit Haustieren.